

Schweiz.

Bern, 10. Oktober. Das Königreich Serbien hat dem Bundesrath den Beitritt zu der internationalen Phylogenation notifizirt.

Italien.

Catania, 10. Oktober. Soweit bis jetzt ermittelt, beträgt die Zahl der bei dem Wirbelsturm Verunglückten nahezu 500 Verwundete und 30 Tode, welche zum größten Theil der ärmeren Bevölkerung angehören.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Bei einem heute Abend in dem Hôtel Continental stattgegebenen Banket des keramischen Vereins sprach der Ministerpräsident Ferry über den Fortschritt der Kunstindustrie und forderte den keramischen Verein auf, alle Anstrengungen zu machen, um bei der allgemeinen Ausstellung im Jahre 1889 zu zeigen, was schon seit hundert Jahren die demokratische Gesellschaft gethan habe, um die civiltatorische Aktion zu fördern. (Beifall.)

England.

London, 9. Oktober. Ein von den Zeitungen veröffentlichter Brief des Staatssekretärs der Kolonien Grafen Derby enthält die Mitteilung, daß die Ernennung einer gemischten Kommission zur Regelung der englischen und deutschen Staatsangehörigen in Angra Pequena erbobenen, einander widerprechenden Ansprüche gegenwärtig den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen den beteiligten Regierungen bilde. — Ein Telegramm des „Neuer'schen Bureaus“ meldet aus Durban: Die Exkutive der Transvaal-Republik hat beschlossen, die Jurisdiktion der Proklamation des Protectorates über Moshoia zu erklären.

Rußland.

Petersburg, 7. Oktober. An der russisch-chinesischen Amurgrenze sollen angeblich auf der chinesischen Seite, wenig über zwei deutsche Meilen von der Grenze, neue Goldfelder entdeckt worden sein. Dem Gerüchtern der Chinesen auf das russische Gebiet, über welches so viel gelagert wurde, dürfte nun in Bälde eine entgegengesetzte Wanderung folgen, welche jedenfalls auch zu Beschwerden, diesmal freilich von chinesischer Seite, führen wird.

Der jüngst erwähnte neue Kanal, welcher Petersburg zum wirklichen Seehafen machen soll, hat, obgleich er sich in so überaus früher Weise als noch nicht praktisch hergestellt, doch schon vielfache Arbeit und 12 1/2 Millionen Rubel gekostet. Auf 22 Fuß Tiefe ausgehaggert, ist der Kanal drei deutsche Meilen lang. Er zerfällt in zwei Abtheilungen, den eigentlichen Seeanal, der von Kronstadt aus das offene Meer durchschneidet und bis zum sogenannten „Morotoi Brücken“ geht, einer Anlage, die Nere hinter dem Einfluß der Nere in dasselbe, und den Landkanal, der wiederum einen Arm der letzteren benützend, die Nere selbst mit dem Seeanal verbindet. Hafen und Docks befinden sich auf der Insel Gutujewsk in der Nähe des Zusammenflusses beider Kanäle, doch gehören beide dem mit dem Kanal verbundenen Zwecken bei weitem nicht; sie sind so eng angelegt, daß eine Veränderung absolut notwendig ist. Dreißig Millionen dürfte unter solchen Umständen der Kanal wohl verschlingen, ehe er fit und fertig ist.

Griechenland.

Athen, 10. Oktober. Die Kammer ist zum 8. November einberufen worden.

Cholera.

Rom, 10. Oktober. Der König hat für die von der Cholera betroffenen Familien in Genua 20000 Lire gespendet. Der deutsche Botschafter v. Reubell ist gestern Abend von Castellamare hierher zurückgekehrt.

— Choleraerkrankungen, 9. d. Mts. Es kamen vor: In Alessandria 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Ancona 9 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Bergamo 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Bologna 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Brescia 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Caserta 6 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Genua 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle (davon in der Stadt Genua 10 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Mailand 2 Erkrankungen, wovon einer in der Stadt Mailand, und 1 Todesfall, in Modena 1 Erkrankung, in Neapel 54 Erkrankungen und 30 Todesfälle (davon in der Stadt Neapel 41 Erkrankungen und 18 Todesfälle), in Novara 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Porto Maurizio 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Reggio nell'Emilia 7 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Rom 1 Erkrankung und 3 Todesfälle, in Salerno 4 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Turin 8 Erkrankungen und ebenso viel Todesfälle und in der Stadt Venedig 1 Erkrankung.

— Die sämtlichen in Nizza domicilirten Vico-fonula bezogen in einer in dem „Mentonais“ abgedruckten Erklärung, daß die Stadt Mentone von der Cholera, welche in Toulon und Marseille herrschte, nicht im Geringsten befallen wurde und daß der Gesundheitszustand dieser Stadt nie so befriedigend war, wie bisher. Es wurde kein epidemischer, selbst zweifelhafte oder verdächtiger Fall, sei es Cholera oder sonst eine andere ansteckende Krankheit, in Mentone erwiesen.

Vor Taschendiebstahl wird gewarnt!

Auf den Berliner Bahnhöfen, an allen Orten, wo größere Ansammlungen von Menschen stattfinden, liest man diese freundliche Warnung der Reichshauptstadt. Auch mir fiel sie auf eigenthümliche Weise ins Gesicht, als ich mit meinem Freunde, dem Kriminalisten P., von einer Reise zurückkehrend, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin anlangte. Auf diese warnenden Worte hinweisend, sagte ich zu meinem Freunde:

„Sollte man nicht meinen, lieber P., daß das Publikum, durch diese doch nichts weniger als räthselhaften Inschriften gewarnt, seine Taschen so fest zuhielt, daß schließlich kein Taschendieb mehr etwas erwischen kann?“

Mein kriminalistischer Freund jubelte die Achseln. „Darüber sind unsere Taschendiebe längst hinaus. Die hier im Gedränge stehen, sind meist ungeschickte Anfänger, Gelegenheitsstadendiebe. Der professionirte Taschendieb sucht sein Opfer wo anders und wendet weit mehr Raffinement an. Von diesen Professionisten kann man nach bekannter Melodie auch singen: Ein Taschendieb stiehlt nie allein, es müssen immer zwei sein! Der eine stiehlt, der andere bittet, so daß bei dem Stehlen nie ein Falschum, wie sie es nennen, gefunden wird.“

Während dieser Worte waren wir hinaus gelangt auf den Altstänischen Platz, wo die spärlichen Anlagen den

Freuden mit einem recht matten Hoffnungsgrün willkommen heißen.

P. stieß mich an. „Gehen Sie dort,“ sagte er und zeigte auf einen etwas salopp gekleideten Herrn mit kurzgeschneittenen Haaren und Schnurrbart. „Das ist der neue Bellachini, wie ihn seine Genossen nennen, weil er gleichzeitig ein geschickter Taschendieb ist; einer der gefährlichsten Gauner auf dem Gebiete des Taschendiebstahls, und dort,“ indem er auf eine höchst elegant gekleidete, immerhin aber etwas zweifelhafte aussehende Dame wies, „das ist seine Geköpfte, die „noble Minna“, wie sie ihre Kolleginnen ihres auffallenden Putzes wegen nennen. Sie scheinen im „Geschäft“ zu sein. Kommen Sie hierher!“

Damit zog er mich hinter einen der Büsche, durch dessen dünn belaubte Sträucher das Terrain genau zu übersehen war. Das edle Paar promenierte auf und ab, an einander vorüber, als lenne es sich nicht. Da wies P. auf einen behäbigen Herrn, welcher in unserer Nähe gleichgültig die Anschlagssäule studirte. Er warf einen vielsagenden Blick zu P. herüber.

„Das ist der Kriminalhauptmann Engel,“ sagte P. zu mir, „er beobachtet die Weiden.“

In diesem Augenblicke kam ein Herr im Sturmschritt über den Platz. Die Reisetasche in seiner Hand, der aufgeschobene Leberzieher bewies, daß der Herr sich veripstet hatte und so eilte, um noch den Zug zu rechter Zeit zu erreichen.

Als er in die Nähe des Gebrüchdes kam, trat ihm plötzlich die „noble Minna“ entgegen und, ebenfalls sehr eilig thugend, richtete sie mit ihrer liebenswürdigsten Miene irgend eine Frage an den Herrn, wobei sie, wahrscheinlich in der Hast ihrer Frage, ihre kleine einte vertraulich auf die Schirm und Tasche haltende Rechte des eiligen Herrn legte.

Dieser wurde dadurch in seinem Sturmschritt gestemmt und mit dem Ausdruck der größten Ueberraschung hörte er — allerdings nur einen Moment — die Fragerin an.

Hätte ihn ein Mann gefragt, so würde er diesen sicher unbeachtet haben stehen lassen. Aber ein junges, leblich hübsches Mädchen — da übte die anergogene Galanterie, selbst bei der größten Eile, doch ihre Gewalt. In demselben Moment, als der eilige Herr, der die Hand in der Tasche, wohl die Absicht hatte, das Geld für das Bilet unterwegs schon aus dem Portemonnaie zu nehmen, stehen blieb, ging der neue Bellachini raschen Schrittes an ihn vorüber und mit einem Griff, den man bei seiner Schnelligkeit kaum wahrnahm, hatte er dem eiligen Herrn die Reisetasche aus der Brusttasche gezogen.

Alles dies ging schneller, als es sich beschreiben läßt.

Der eilige Herr, welcher, als er sich von seiner ersten Ueberraschung erholt, die Frage der „noble Minna“ in einem Achselzucken beantwortete und dann weiter eilte, hatte nichts von jenem Mäander bemerkt, das, auf offener Straße bei hellem Tage mit beiläufigester Klugheit ausgeführt, allerdings ein wahres Taschendiebertum zu nennen war. Kaum war der eilige Herr an der „noble Minna“ vorbeigeführt, als diese, augenscheinlich mit derselben Frage, gleichsam fremd thugend, sich an den neuen Bellachini wendete. Dabei ließ sie ihr Beutelstückchen aus der Hand fallen. Mit der Galanterie eines Kavaliere blickte sich der Taschendieb, hob es auf, gab es ihr mit

Alt = Halle.

Ein Städtebild vom Ende des 15. Jahrhunderts. III. Das Thal und die Thalordnung.

(Fortsetzung.)

Erzbischof Ernst schreibt in der von ihm im Jahre 1475 erlassenen Thalordnung, daß die Salborenen zu Halle dem Magdeburger Erzstift gegeben sind „durch den allerburchseligsten und großmächtigsten leyer Otten den großen loblicher gedebnits.“ Damit belan der Erzbischof die Rechte eines Regenten, d. h. er konnte eigene Wäse in Halle schlagen und Gericht halten. Da aber nach dem Brauch des Mittelalters der Seilliche als Diener des Herrn nicht um Blut und mit dem Schwert richten darf, so übergeben die Erzbischofe den Blutnam einem weltlichen Fürsten, welcher an ihrer Stelle der Ordnung waltete und seinerseits dazu einen Beamten bestellte. Darum antworteten die Pfänner, als sie im Januar 1476 von den ihnen feindlich gesinnten Rathsheisern um die Unabhängigkeit ihrer Thalshöffenbant vom Rath der Stadt befragt wurden: „Es ist wol zu merken, wen der Goeffe (der Salzgraf) befehlt wird durch unsern gnedigen Herrn von Magdeburg, so richtet er nicht in peinlicher sonbern in bürgerlicher Klage. Aber wen er durch den Burggraffen, als durch die Fürsten von Sachsen, eingeweiht wird, so kumet ihr wohl merken, das alsdem im Talsgerichte über das Blut auch gericht magt werden.“ So ist also der Salzgraf als Richter des Thales ein stiftlicher Beamter. Ihm zur Seite standen 9 Schöffen und die drei Oberbormeister, die zugleich mit als Schöffen galten. Drei Mal im Jahre hielt er großes Gericht, botding (gebotenes Ding) genannt. Das erste botding, das ist acht Tage nach Otten, das soll man sigen uf Sante Gertrudenkirchhofe (jetze Marttkirge) hinter den roten tornen; dar sollen alle die zu kumen, die pfermer sin. Das ander botding vierzehen nach darnach, das siset man uf der Holzwurf (am Roth zum Blausfuß); dar sollen zu kumen alle uflegere (Aufschläger) und alle grudere (Gruber). Das dritte botding fall in obir der Metzig; dar sollen zu kumen alle folosgher (Soogehier). In dem andern (zweiten) botdinge fall man nuwe schleppen wehlen; die aden schleppen sollen nicht gehen, die nuwen sin alle befestiget.“ So heißt es in der ältesten Thalordnung, die im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts niedergeschrieben ist: Also giebt es drei große Gerichtstage, die zu festgelegter Zeit abzuhalten sin; an jedem derselben kann

eine bestimmte Klasse von Thalangehörigen ihre Beschwerden vorbringen; im zweiten Botding werden die Thalshöffen gewählt.

Außer diesen Botdingen gab es noch „Notbinge“, die bei außergewöhnlichen Gelegenheiten berufen wurden. So erzählt Spittendorff: „Uf'n Montag vor Viti (12. Juni 1475) vor einer in der Halle gehalten, der war vor 8 Tagen im Talsgerichte von einem, genannt Jacob Pfeffer, gehauen, davon er starb. Der Tode ward uff den Montag obgeschriben vor die Bant im Tals gebradt. So ward ein Notbing geheget durch den Grafen.“ — Dieser Not- und Botding ward gewöhnlich 2 Mal eine Sitzung im Pfännerhofe abgehalten, wo kleine Rechtsstreitigkeiten entschieden wurden. Der Salzgraf ist dabei Vorsitzender. Als oberster Richter hat er überhaupt dafür Sorge zu tragen, daß im Thalgebiet nichts Widersetzliches geschehe. Daher wirkt er alle Jahre einmal den Frieden. Dieses Friedewirken, ein alter deutscher Rechtsbrauch, geschah mit einer umständlichen Formlichkeit, die, in aller Kürze geschilbert, ungefähr folgendermaßen verlief: Der Burgvoigt von Siebichenstein, als Vertreter des Erzbischofes, begiebt sich am Tage vor Weihnachten vom Rathhause aus mit den zwei Rathsheisern und einigen Rathsherren nach dem Thalhaus, wo er vom Salzgrafen, den Schöffen und Oberbormeistern und andern Thalbeamten empfangen wird. Von da ziehen sie nach dem deutschen Born, und vor demselben richtet der Salzgraf an die dazu bestellten Thalarbeiter verschiedene Fragen des Inhaltes, ob sich im Laufe des vergangenen Jahres etwas wider des Thales Recht ereignet, davon sie Kenntniß hätten. Wenn er nun keine oder vereinamende Antworten erhalten, wirkt er den Frieden unter ungefähr folgender Ansprache: „Hiemit will ich von Gottes, meines gnädigsten Herren des Erzbischofes, eines ehrenfesten Rathes und Thalgerichten wegen allen, so über den vier Salzbrunnen und im Thale arbeiten, einen Frieden dergestalt erwirkt haben, daß niemand bei Weibes- oder Lebensstrafe ins künftige fluchen, schwören, raufen, schlagen zc. und anderers gottloses Wesen über den Brunnen und im Thale treiben, vielmehr aber sich eines gottseligen und füllen Wandel begeben zc. soll. Werden sie das thun, haben sie sich Gottes Gnade und der Drieglück Fude zu versehen, die Uebertreter aber sollen mit ernster Strafe belegt werden. Deswegen sich ein jeder vor Schimpf und Schanden zu hüten hat.“

Darauf geleitete er den Burgvoigt und die Rathsherren

bis zur Thalgränze an der Marttkirchentreppe, und die Frierlichkeit hatte ein Ende.

Der nun gegen den Thalfrieden handelt, der „verwirrt“ den Frieden und wird angelagt. Also lesen wir bei Spittendorff: Uf'n Donnerstag nach Burthardi (12. Octbr.) im 1475 Jahr waren juene Gartrachte über dem Halenborn, ein genannt Casius Mundt. Dieselbigen gingen gen Leipzig uff den Jahrmarkt ohne Erlaube (Erlaubniß) des Bormeisters. Der Oberbormeister erfurde das und befohl dem Unterbormeister über dem Halenborn, daß die juene Knacht nicht tragen sollten (d. h. nicht mehr arbeiten dürfen). Das geschah. Do war Casius Mundt und sein Weib über den Born kommen und hatten übel gethoben mit dem Unterbormeister, „wiewohl dem ehrliehen gute ein Friede mit Worten und Werden gewirkt ist.“

Der Salzgraf ist nur ein richterlicher, kein Verwaltungsbeamter, mit dem Salzbetrieb hatte er nichts zu thun. Nach altem Brauche mußte er den Pfännern und Bormeistern an Himmelfahrtstage einen großen Schmaus geben, bei dem es hoch herging, und einen zweiten Schmaus den Bormeistern allein am ersten Botding, acht Tage nach Ostern. „Wäre, daß der Grene das nicht thete, so fall man ihn zu dem letzten Botdinge die Graueßhaft entweren und ihn nicht mehr vor einen Greven halten“, bestimmt das älteste Thalrecht vom Anfange des 13. Jahrhunderts. Als aber Erzbischof Ernst das Thalregiment zum großen Theil an sich geriffen, fielen die Dienstleistungen seines Beamten weg. — Die obersten Verwaltungsbeamten des Thales sind die drei Oberbormeister, einer über dem Gutsfahrs, einer über dem deutlichen und einer über dem Metzig; und Halenborn zusammen. Sie sind zugleich Schöffen und wurden in ältester Zeit im letzten Botding von vier dazu bestellten Schöffen gewählt und von Zween „uf dem Rache und uf den riehen Luten (reichen Leuten)“, später fand die Wahl in der Gertrudenkirge (jetzigen Marttkirge) statt. Auch waren früher die Bormeister nur Pfänner, während nachher auch Mitglieder der Zünfte und der Stadtgemeinde das Oberbormeisteramt verwalteten konnten. Die Oberbormeister waren zugleich Rathsherren und als solchen lag ihnen die Verpflichtung ob, die Interessen des Thales im Rathe der Stadt zu vertreten.

Die Verwaltung des Thales im engeren Sinne führen die vier Thalvorsteher, von denen zwei durch die Oberborm.

häßlich gelisteten Hute zurück, wies mit der Hand nach der Anhalterstraße, als hätte sie nach dieser gefragt, und ging schnell weiter.

Ebenso die „noble Minna“.
Beide gingen in entgegengesetzter Richtung auseinander. „So“, sagte P. zu mir, „er hat ihr die Briefstasche in ihren Mantel gesteckt. Ein geschickter Witz.“

In diesem Augenblick sah ich, wie der Kriminalschutzmann der „noble Minna“ mit höchstem Eifer den Arm bot und ihr das Beutestückchen fremdbüchlich abnahm.

Die „noble Minna“ schien sehr zu erschrecken, aber sie folgte ihrem bösen Engel widerstandslos zu einer Droßkiste. Während sie davonfuhr, eilten wir dem einzigen Herrn nach. P. legte ihm die Hand auf die Schulter, eben als er ein Mittel lösen wollte.

„Mein Herr“, sagte er zu ihm, „Ihre Briefstasche ist Ihnen gestohlen worden! Wenn Sie Beutestückchen in derselben haben, dann geben Sie zum Polizeivertand.“

Der eilige Herr erbleichte, erholte von P. nähere Auskunft und — reiste nicht ab.

„Und der neue Bellasini?“ frag ich meinen Freund. „Sagte dieser, den haben wir, ehe es Abend wird, denn ohne die „noble Minna“ geht er nicht ins Gefängnis.“

„Vor Taschendieben wird gewarnt!“ — Unter solchen Umständen müßte das auf jedem Plasterstein stehen. (Verl. Gartenlaube).

Provinzielles.

Ellerberg, 7. Oktober. Einen seltsamen Ort, um seinen Leben dort ein Ende zu machen, suchte sich der frühere Pferdebesitzer K. von hier auf. Derselbe, in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen, erhängte sich am Sonntag — in der Thalkasse bei Taucha.

Wittenberg, 8. Oktober. Heute wurde von den Herren J. Woyzschütz Söhnen, die hier eine der größten Spiritusfabriken Deutschlands besitzen, ein Wassimagnon zum Spiritustransport in Dienst gestellt; neun weitere solcher Waggons sind bei der Maschinenfabrik von Wuth u. Diederich in Halle a. S. von der Firma in Auftrag gegeben. Solche Waggons sind bei der Firma Wuth u. Diederich auch von anderen Spiritusfabrikanten, so von den Herren Ernst in Halle a. S., Karl Sturm u. Co. in Nordhausen und Karl Untucht u. Co. in Magdeburg in Auftrag gegeben. Die Waggons sind ganz aus Eisen gebaut und tragen ein schmelzfestes Fassin von 10000 kg gleich 10500 l Inhalt, dessen Armatur von einem hölzernen Aufbau verdeckt ist, der auch die nötigen Schläuche und Pumpen aufnimmt. Eisleben. In dem Verkaufstermin der alten Gymnasial-Grundstücke wurden folgende Angebote abgegeben: 1. Gymnasial-Gebäude: Stadtgemeinde Eisenberg, durch Stadtrat Fiedler 16980 M. (Zare). 2. Director- und Kapellens-Wohnung: Carl Kirchner 19575 M., Dr. Meyer 19580 M. 3. Küstlerhaus: Dr. Meyer 3306 M. (Zare).

Aus den Nachbarstaaten.

Aus Anhalt, 8. Oktober. Der königliche Landbau-Inspektor A. D. Cosenoble in Magdeburg ist mit der Vornahme der Vorarbeiten zu einer Secundärbahn von Dessau nach Drammenbaum und Wörlitz bis nach Bernburg beauftragt worden, nachdem bereits der Herzog den Bau der geplanten Bahn genehmigt hatte.

meist aus der Zahl der Thalkassen gewählt wurden, die anderen zwei durch die Gewerke (Händler) aus ihren eigenen Mitgliedern; sie hatten unter anderem das wichtige Amt, den Preis der sogenannten Iron- oder Kauffeile zu bestimmen. Wenn nämlich das Geld aus den Thalkasseneinkünften nach Abzug des Verdienstes der Pfänner nicht zureichte zur Bestreitung der Betriebskosten, so wurde eine bestimmte Anzahl Eimer Soole an die einzelnen Käse verkauft, und hierbei war ein Betrug möglich, indem die Pfänner viel weniger für die Soole bezahlten, als dieselbe nach Berechnung der Thalkassenkosten kosten mußte. Den Profit steckten sie in die Tasche, statt in die Thalkasse; das war aber nur möglich unter stillschweigender Genehmigung der Thalkassenbesitzer. Daher beschuldigte man die Pfänner in diesen Wirren um 1475, sie steckten mit den Thalkassenbesitzern unter einer Decke.

Unter den Oberdommeistern saßen die Unterdommeistern, von denen zwei den deutschen Born und je einer die anderen Brunnen beaufsichtigte; es sind untergeordnete Verwaltungsbearbeiter, die sie haben die schwerwiegende Befugnis, die vier Verschläger zu wählen. Die Verschläger gehen gleich nach ihrer Wahl in ein Koft und versuchen, wie viel Holz und Soole man zu einem Wert (bestehend aus 2 Stück Salz) oder 36 geachteten Füllernern) braucht und wie hoch sich die Unkosten belaufen. Ihren Anschlag reichen sie dem Unterdommeistern ein, welcher ihn an den Bornschreiber, den eigentlichen Rechnungsbeamten des Thals, abliefern. Dieses Preisbestimmen nennt man „Verschlagen“. Man machte nun den Pfännern den Vorwurf, sie hätten seit langer Zeit mächtigst beschränkte Käse zu Verschlagen gewählt, die nichts vom Sieden verstanden und den Preis für ein Wert zu hoch angeschlagen hätten. Wie nun denn das möglich? Nun, man konnte zu Verschlagern sowohl Bürger als auch Nichtbürger wählen und sich daher solche aussuchen, auf die ein Druck auszuüben möglich war. Aber fragt man weiter: Was geht es die Stadt an, wie hoch der Salzpreis berechnet wird? Es waren eben damals andere Verhältnisse wie jetzt, da jeder Verkauf so teuer, als er will. Wenn der Salzpreis hoch war, kamen die Händler nicht in die Stadt; dann ließ das Salz liegen, und in der Stadt war kein Verkauf. Darunter litten die Krämer und Geschäftleute, die Pfänner aber nicht; denn die konnten die Käse nicht ansetzen, weil schließlich bei der geringen Konkurrenz anderer Salzwerke ihnen die Händler doch kommen mußten. Wie wurde denn überhaupt der Salzhandel betrieben? Welche Einkünfte bezogen die Pfänner daraus? Wie war in Folge davon ihre sociale Stellung?

(Fortsetzung folgt.)

Allenburg, 7. Oktober. In der Nacht zum Sonntag ist hier die im alten Hospital befindliche Frau Döble eines schrecklichen Todes gestorben. Dieselbe hat allem Vermuthen nach Mordens in ihrem Zimmer in den Kleidern erstickt und hat dann Nicht anmahnend und sich zu Bett begeben wollen. Im Begriffe, auf die Lampe Solatör zu gehen, muß die Vermisste dem Tod mit dem Achte zu nahe gekommen sein, daß sie hat Feuer gefangen und die Flamme hat sich auch den Kleidern der Frau mitgetheilt. Es war ersichtlich, wie die 81jährige Witwe demüthig gewesen ist, die Flamme zu erlöchen; an einer Kommode, welche angelehnt ist, sah man, daß sie dieses Möbel gestreift haben muß, an einem halb verbrannten Stuhl, daß sie auf ihm gesessen und die Flamme hat ausgeflammen wollen; endlich hat sie zu der Thür ihrer Kammer eilen wollen, ehe sie dieselbe aber erreichte, ist sie zusammengebrochen und hat, jedenfalls durch den Qualm und Schreck betäubt, ihren Geist aufgegeben. Daburch, daß das Feuer nicht weiter um sich gegriffen, sondern verlöscht und erlosch ist, — ein Glück für die vielen alten Anwesen des Hospitals — erfuhr man erst am Sonntag Morgen von dem Unglück. Der Körper der Toten war mit schweren Brandwunden bedeckt und geschwärtzt, die Kleider waren zum größten Theil verbrannt.

Leipzig, 8. Oktober. Am vorgestrigen Tage feierte die Firma Sachse & Co. in Leipzig-Neuditz (Fabrik ätherischer Oele), welche weithin in der Geschäftswelt bekannt ist, das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens.

Gotha, 9. Oktober. Gestern Abend war der Besizer der Leidsmühle mit seiner Ehefrau im Mißtraume beschäftigt. Während er oben einschüttete, besah sich die Ehefrau im unteren Betriebsraum. Sie muß aber mit dem Klebe dem Getriebe zu nahe gekommen sein, denn sie wurde von dem letzteren ergriffen und wiedererschmettert. Auf ihren Hilferuf stellte der Mann das Wasser sofort ab, jedoch konnte dadurch nicht verhindert werden, daß das Getriebe noch kurze Zeit in Bewegung blieb und der unglücklichen Frau das rechte Bein völlig abquetschte. Sie wurde sofort in das Krankenhaus geschafft. Die belagerten Frau ist nach dem „Goth. Tagbl.“ erst 21 Jahre alt und sieht sichtlich ihrer Niederkunft entgegen.

Rudolstadt, 8. Oktober. Die feierliche Einweihung der restaurirten Schloßkirche zu Schwarzburg wird, wie die „Schw.-Rud. Landesztg.“ hört, am fünfzigsten Sonntag stattfinden. Mit dem feierlichen Haus werden der Feier auch mehrere Angehörige desselben von außerhalb beizubringen. Heute wurde S. Durchlaucht Prinz Sizzo erwartet und am Sonntag früh wird dem eintreffenden Ihrer königlichen Hoheit der verw. Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin entgegen geschickt. — Nach Allem, was man hört, soll der Eindruck der hergestellten Kirche ein sehr schöner sein.

Der Lehrer Heinrich Bruno Berngruber aus Verdenhügel, 23 Jahre alt, hatte sich vor dem Schwurgericht zu Gera wegen „schweren Sittlichkeitsverbrechens und verübten Todeschlags“ zu verantworten. Der Angeklagte läugnete. In der Voruntersuchung hat er eingelassen, vier Schüsse aus einem schwarzgeladenen Revolver auf den Gendarm Hymann und einen auf den Spornsteinseiger Schramm abgegeben zu haben, ohne jedoch zu treffen. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Angeklagte als überwiegen angelesen, sich mehrerer unächtiger Handlungen mit Personen unter 14 Jahren schuldig gemacht zu haben. Die Vertheidigung verneinte eine verübte Tödtung, die Schüsse seien nur Scherzschüsse gewesen, um sich der Haft zu entziehen. Die Geschworenen verneinten auch diese Frage, doch wurde Berngruber wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

In dem ruhigen Verlage von A. Hartleben in Wien-Belz-Berzig ist soeben die erste Lieferung eines Werkes, betitelt: „Stoff und Kraft in der menschlichen Arbeit oder die Fundamente der Production, von Prof. Dr. S. Schwarz“, erschienen, welches in 17 Lieferungen (à 60 Pfennige) komplett zu sein verspricht. — Das Unternehmen, die vielverzweigte menschliche Thätigkeit zur Gewinnung der notwendigen Lebensbedürfnisse, Nahrung, Kleidung, Wohnung, in den engen Rahmen eines Buches zusammenzufassen, mag für den ersten Augenblick gewagt erscheinen, und es wäre hoffnungslos, hätte der Verfasser den vielstretenden Weg eingeschlagen, von den Details in den principiellen Grundlagen, gewissermaßen von der Peripherie des Kreises zum Centrum derselben vorzudringen. Er hat aber vielmehr einen wohlberathenen, eigenartigen Standpunkt gewählt, von dem er den Leser auf geschonten Wegen zu den verschiedensten menschlichen Thätigkeiten führt. Der sachverständige Leser, wie jeder gebildete Laie, dem daran gelegen ist, ein tieferes Verständniß für das industrielle Leben der Gegenwart zu gewinnen, wird den geschulden und hoch leicht verständlichen Ausführungen des geschätzten Autors mit Interesse folgen.

Der Berliner. Die allseitig mit Spannung erwartete Nummer Eins des „Berliner“ ist nun erschienen. Was die hohen Ansprüche der Gegenwart von einem wahrhaft guten illustrierten Unterhaltungsblatt für Familien und Gesellschaft zu erwarten pflegen, zeigt sich in dieser Nummer als erfüllt; sie ist im Außerordentlich elegant und sehr ansprechend, reich illustriert, ungemein mannigfaltig und im besten Sinne populär. In erster Linie ist für eine wohlgeordnete, angenehme und festliche Unterhaltung gesorgt. Der neue Roman von Fritz Weiskopfschütz: „Die Frauen der Petersburger Gesellschaft“ verspricht nach seinem glänzenden Anfang einen wahrhaft sensationellen Erfolg, wofür auch schon der Name des Verfassers bürgt. Auch die Berliner Novellen: „Damen-Beobachtung“ von Franz Wilmann, welche eine hier in ihren Folgen ergreifende sociale Schilderung großer Städte mit Geist und Gefühl schildert, wird sich die Herzen der Leser gewinnen. Ebenso ist diese Probenummer reich an allerhand kurzen, reizvollen und lebensunterhaltenden Schilderungen aus dem Leben der Welt-

stadt, an nützlichen Mittheilungen für Haus und Gesellschaft, Humoristischen, Spielen und Denksaufgaben, darunter Schach, Stat. Preisräthsel, Frage- und Antwortspiele und andere Uebungen für das Spiel des Geistes. Eine gleichfalls trefflich illustrierte Beilage enthält eine Menge des anregenden und erheitelnden Unterhaltungsspiels: Berliner Straßenschilder, Plaudereien aus der Theaterwelt, Entwürfe und Peterees aus Gerichtsfilialen, Berliner Klatsch u. d. m. Danach erweitert sich „Der Berliner“ als ein Unternehmern, welches, zu einem bisher ganz beispiellosen geringen Preise, in literarischer und künstlerischer Beziehung nur Bestes darbietet und in tausenden von Familien mit Liebe und Aufmerksamkeits begrüßt werden wird.

Vermischtes.

Der Prozeß der Frau von Kolemene, über welchen die Entscheidung des Reichsgerichts am 26. September erfolgt sein soll und für den in Darmstadt am 16. und 18. Oktober Termine angesetzt sind, wird dadurch ein besonderes Interesse gewinnen, als, wie es heißt, aus der so kurzen Ehe eine Decemner zu erwarten ist.

Auch der zweite Mörder der Frau Büttner in Ruchlödorf, der Arbeiter Maschnat, ist inzwischen verhaftet worden. Am Abend nach der Tat, nachdem er mit seinem Gemessen, dem Schmieß Benne, auf der Sietiner Bahn nach Berlin gekommen war, trennte sich Maschnat, wie wir bereits gemeldet, von Benne, und begab sich sofort nach dem Schießhause und reiste auf der Ostbahn nach Königsberg i. Pr. Er hatte dem Benne gegenüber die Absicht ausgesprochen, in der Nähe von Ruchlödorf an einer ihm bekannten Stelle noch einen Mord zu vollführen und dann mit der reichen Beute, die er dort erhaschte, sich nach Rußland zu begeben. Diesen nachfolgenden Plan hat er aber glücklicherweise nicht mehr ausführen können, da er vorher — wie ein von der Königsberger Polizeibehörde an den Berliner Untersuchungsrichter gesandtes Telegramm meldet — in Königsberg eine Missethat begangen und festgenommen worden ist.

Berlin, 9. Oktober. Wegen dreier schwerer Unfallschicksalungen ist der Bankier Böllner, der unter den Linden sein Geschäftsbüro hält und in der Königin-Augustastrasse wohnt, gestern zur Unteruchungshaft gebracht worden. Er hat nämlich auf den Namen des nachfolgenden Meyer zu Gunen Accepte über bedeutendere Summen geschickt und in Verleß gebracht. Eine dieser Wechselstellungen war bereits vor einigen Monaten ermittel worden, und Böllner wurde deshalb mit Verleßhaftigkeit angefaßt, daß er das Accept vor Fälligkeit eingelöst hatte) zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. In letzter Zeit sind aber wieder drei neue Wechselstellungen zu Tage getreten, und zwar über 15000 Mark, 12500 Mark und 8050 Mark. Diese Wechsel hatte er an hiesige Bankiers in Zahlung gegeben, welche die Wechsel weitergaben. Erst in der dritten Hand stellte sich die Fälligkeit heraus.

Berlin, 9. Oktober. Ein obdiger Gochkapler, der bereits die tiefste Stufe der moralischen Verfallenheit erreicht hat, hatte sich wegen eines 5 Jahre zurückliegenden Verbrechens vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Der trotz seiner vielen Schicksale noch recht frisch aussehende Angeklagte ist der frühere Lieutenant Julius Christian Frhr. v. Vietinghoff, der sich dem Gochkapler zum vollständig in die Arme geworfen zu haben scheint. Er hat seit dem Jahre 1878 in Wien eine ihm wegen Betruges zuerkannte jährliche schwere Kerkerstrafe abgeübt und wurde dann nach seiner Entlassung hierher ausgeschleift, um sich wegen mehrerer in dem Jahre 1878 dattirender Betrugsfälle zu verantworten. Der Angeklagte hatte in jenem Jahre hier ein Komptoir in der Schulstraße gemiethet, daselbe aber sofort wieder geschlossen, nachdem er an drei Personen Kauftionsbündeln in Höhe von 600 M. veräußert hatte. Er war gefänglich und wurde aufs Neue zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wichtiges Verhältniß zwischen der Königin Victoria und ihren unmittelbaren Untergebenen und Dienern herrscht, ist wiederum durch ein neues Beispiel illustriert worden. Am vorigen Freitag starb in Balmoral ein junger Mann, der Sohn des Wogenbauinspektors auf der Herrschaft Balmoral, dessen herliche Lebereste am Montag auf dem Kirchhofe zu Grabe beigelegt wurden. Die Königin verließ in Begleitung der Prinzessin Beatrice in einer offenen Equipage das Schloß und besah sich zu der für das Begräbniß anberaumten Stunde an der Ofseite des Parks an einer Stelle, wo der Beizung vorüberkommen mußte. Hier übergab Ihre Majestät den trauernden Eltern des Dahingegangenen einen schönen Kranz, der auf seinen Sarg gelegt werden sollte. Die Prinzessin Beatrice folgte dem Beispiele ihrer hohen Mutter.

[Chinesische Eigenthümlichkeiten.] Aus London wird geschrieben: Ein Journalist aus Cayton (Mr. Ferguson) erzählt Folgendes über die Chinesen. „Auf meiner Reise von Singapur nach China traf ich mit einem Tabakpflanzler aus Sumatra zusammen, welcher chinesische Rüks mit einer Auslage von 7 bis 10 Pfund Sterling pro Kopf importirt hatte. Das Engagement war für mehrere Jahre. Da brachen die Boden unter ihnen aus. Ein Chineser zieht den Tod der Enttaltung des Geschlechts vor. Er erstickt vor dem Bekannten, durch die endlosen Kräfte der Zwiegel mit verdarbtem Antheil zu wandeln. Daher verlassen sie auf den Selbstmord, und jeder Morgen kam ein Aufseher mit dem Bericht: „Wieder sind 30 Pfund zum Tode...“ Es hängen wieder drei an einem Baumast.“ Da erließ der Pflanzler eine Proklamation, daß die Reiche des ersten Chinesen, der Selbstmord beging, in Stücke zerhackt wurde. Diese Zeit machte dem Selbstmord ein Ende. Eine andere furchige That sache verdient erwähnt zu werden. Wenn Chinesen auf einem Schiff sich verdingen, stipuliren sie, daß ihre Reiche nach der Heimath gebracht werden solle, falls sie auf der Reise sterben. Auf dem Boot, auf dem wir uns nach Hause fuhren, war ein hinesischer Matrosen, dem ein Unglück begegnete. Der Doctor sagte, seine einzige Chance sei, daß das

Rechnungs-, Quittungs- und Wechsel-
formulare, Prozekvollmachten, Kauf-
kontrakte, Miet- und Pachtkontrakte,
Klageformulare, Ans. u. Abmeldezettel
empfehlen für Wiederverkäufer und im
Einzel sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Gutapergamentpapel, Firmapentel,
Datumpentel, Beschrift, die feinsten
Abdrücke liefernd, empfiehlt zu Fabriks-
preisen
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Zur Winter-Saison!

Empfehle mein großes Lager neuer gut-
figender Winterüberzieher von 12 A an,
800 Stück gute getragene Winterüber-
zieher, neue Jagd- und Rod-Anzüge,
Dymlin-Hosen von 4,50 A an, echte
Englisch-Leder-Hosen mit Kaps und Schlit,
Arbeiter-Hosen von 2 A an, 500 Paar
Stiefeln und Stiefeldecken, 600 Stück nur
gutgebende silberne Anker- und Cylinders-
Uhren, goldene Damen-Uhren, Ketten,
Ringe, Lancaster- u. Pfandeng-Gewehre,
Zeichens- und Knochenschnitz- u. Holz-
werkzeuge, zu verkaufen.
Wiederverkäufer Rabatt.
C. Buchholz,
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe.

Brot! Brot!

Für 50 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ A, für 3 A 32 $\frac{1}{2}$ A,
Geiststrasse 10.

Canarienvögel
werden von Montag den 13. bis Mitt-
woch im gold. Firsch gekauft.
Ferd. Wagner.

H. Gothaer

Servelat, Noth- u. Sülzwurst, frische
Leber u. Zungenwurst, Prekopsf und
Knackbrühen offerirt
Carl Hotze, Bernburgerstr. 30.

Von reifen bis zum feinst. Geschmack stets
frisch gedarrte Caffer's empf. zu 90,
100, 120, 140, 150, 160, 170 u. 180 $\frac{1}{2}$
C. Hennig, gr. Ulrichstr. 54.

Magdeb. Sauerkohl,
Sensurten, Pfeffergurken, Saure Gur-
ken empfiehlt
C. Hennig, gr. Ulrichstr. 54.

Zwei Bonny's verlanft preiswerth
gr. Steinstrasse 21,
Halle a/S.

Unterzeuge
in Wolle, Vignone und Seide, beste Fabri-
late, empfiehlt
Wilh. Walter,
Bäckerfabrik, Leipzigerstr. 92.

Schneureißer
empfehlen **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**

Ein elegantes **Kreuz. Piano,**
gut erhalten, billig zu verkaufen
Wilhelmstrasse 5, I.

Zu verkaufen eine Kinderbettstelle mit
Matratze, eine Grube, und ein Berschirm
Henrickestr. 3, I.

Reines Roggenbrot der Leipziger Brod-
fabrik offerirt in bekannter Güte
Franz Krug, Dammstr. 13.

Gebr. Schreibreißer, gr. Zinbad-
wanne u. 3 gr. Oxenader billig zu verk.
Dammgasse 1.

Neue u. gebrauchte Möbel aller Art
verkauft billig
Brunnswarte 6.

Stubensojen (eiserner) wie neu, billig zu
verkaufen
Markt 19, 1 Tr.

Gute Rockarbeiter
suchen
A. Hampke & Co.

Gebüte Putzarbeiterinnen suchen
Rudolph Sachs & Co.

Ein junges Mädchen aus guter Familie
findet Stellung als Köchling.
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

zur Feldarbeit werden gesucht in
der Colonie
M. Briele, Leipzigerstr. 12, III.

Frauen
H. Brauhansgasse 11.
Gebüte Schneiderin, die Maschine nähen kann,
sof. gesucht, hat. kann 1 Lehrling, platirt werd.
M. Briele, Leipzigerstr. 12, III.

1 Köchin, 240 A Lohn, für sehr gute
Stelle gesucht. Jüngere fräftige Dienst-
mädchen sucht
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.

Ausschreibung.

Die Lieferung von 124 edm gelöschten Kalf frei Baustelle zum Neubau eines
Fierde, Oefen- und Hebrviehstalles auf dem Kämmerreit in Wesen soll im Wege der
Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis zum
Dienstag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbaume einzuliefern, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Halle a/S., den 11. October 1884.
Der Stadtbaurath.
Lo kaufen.

Stefbrief.

Gegen den Arbeiter Karl Hermann Franz Lohregel aus Halle, geboren am
31. Mai 1863 befehlt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung
verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S.
abzuliefern. (D. 425/84.)
Halle a/S., den 7. October 1884. Königl. Staatsanwaltschaft.
von Moers.

**Schulbücher,
Lexica, Atlanten**
und
Lehrmittel aller Art
sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden, zu
mässigsten Baarpreisen vorrätig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Kunst- u. Handelsgärtnerei
von
W. Albert Kersten,
Treiberei für Winterschnittblumen.
Lindenau-Leipzig, Schönauerstrasse, Forts. der Poststrasse,
empfehlen zur Saison
„Schnittblumen“.
„Georginen“ einfach und gefüllt, Specialität.
Veilchen, Bellis, Knollenbegonien in diversen Farben, einfach
und gefüllt, **Fuchsien.**
Emma Töpfer, Queen of Wir. Schneewittchen zu Tagespreisen.
Blühende Topfpflanzen, Fuchsia div. etc.
Fuchsia „Frau Emma Töpfer“, Blumen von enormer Grösse,
weiss gefüllt, in rosa übergehend, mit rothen Adern, Massencultur in
schönen, gesunden und buschigen Pflanzen mit Knospen, eine
der prächtigsten Neuzüchtungen. Allen Blumenfreunden warm
zu empfehlen.
Bellis „Schneewittchen“ (Knauff), das grösste und schönste aller
weiss gefüllten Bellis (Tausendschönchen), beste aller Beet- und Ein-
fassungspflanzen für Rabatten etc. — Blüthezeit Frühjahr und Herbst!
„beste Pflanzzeit October!“
Rhabarber, „beste engl. Treib-“, 2jährig, starke Pflanzen.
Linnaeus, Queen Victoria, Royal Albert. Diese 3 anerkannt
besten Treibrhabarber, zur Bereitung des beliebten Rhabarbercompots,
wie als „Gartenzierde“ gleich empfehlenswerth, dürften in keinem
Garten fehlen! Zur Marktcultur besonders zu empfehlen.
Meine Anlage ist in 5 Minuten vom „Deutschen Haus“, Station der
Lindenau-Leipziger Pferdebahn, bequem zu erreichen.

Kaufmännischer Verein.

Montag Beginn der Unterrichtsstunden:
Nachmittag $\frac{1}{2}$ 2 Uhr elementares laim. Rechnen,
3 „ höheres laim. Rechnen,
Abends 8 „ doppelte Buchführung,
8 „ topographische Zeichnungen.
Weitere Anmeldung hierzu im Vereinslocal (Wille's Restaurant, 1 Treppe hoch).

Sing-Akademie.

Dienstag den 21. October Abends 6 Uhr Uebung im Saale der Volksschule.
Requiem von Mozart. — **Messias** zur Händelfeier.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bitten wir sobald als möglich bei Herrn
Musikdirector Reubte, Blumenstr. 10, Vorm. 10—11 Uhr bewirken zu wollen.
Der Vorstand.

Halle, Montag den 27. October 1884, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
1. Kammermusik-Abend
des Leipziger Gewandhaus-Quartetts

der Herren **Petri, Bolland, Thümer** und **A. Schröder.**
(Programm später).
Abonnements-Billets auf nummerirte Plätze zu 4 Abenden à 6 A — Billets
zu nichtnummerirten Plätzen für 1 Abend à 2 A — sind in der Musikalienhand-
lung von **H. Karmrodt**, Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Neues Theater.

heute Sonntag von 11 Uhr ab
Großes Frühschoppen-Concert,
Entrée à Person 10 Pfg.,
G. Opitz.

Carl Th. Plötz,

52 gr. Ulrichstr. 52,
empfehlen

- zum Schul-
Anfang
- Schultornister,
 - Schultaschen,
 - Studentenmappen,
 - Collegmappen,
 - Ordnungsmappen,
 - Schreibhefte,
 - Diarien,
 - Zeichenhefte,
 - Stahlfedern,
 - Federhalter,
 - Federkasten,
 - Lineale,
 - Reisszeuge,
 - Pat. Zirkelkasten,
 - Bleistifte,
 - Radgummi,
 - Tintenfässer,
 - Bücherträger,
 - Schieferstafeln,
 - Schieferstifte

billigsten Preisen.
Carl Th. Plötz,
52 gr. Ulrichstr. 52.

Preussischer Beamten-Verein.

Mittwoch den 13. d. M. Abends 8 Uhr
im „Café Davis“ Vortrag des Herrn Sym-
phoniedirector Prof. Dr. Wasmann über:
„Der Oberpräsident Frhr. von Bismarck, das
Borbild eines Preussischen Beamten.“
Der Vorstand.
Frhr. vom Hagen.

**Rettings-Compagnie bei
Feuersgefahr.**

Montag den 13. October Abends 8 Uhr
Versammlung im Gasthof z. „gold. Ase.“
Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung.
2) Verbandswahl. **C. A. Gadiate.**

Börsen-Verein.

Einladung zu der außerordentlichen Gene-
ral-Versammlung, welche Donnerstag den
23. October Nachmittags 3 Uhr im Börsen-
Saale stattfindet. Tagesordnung: Vorlage
des Statuten-Entwurfs und Beschlussfassung
über denselben.
Der Vorstand.
Friedrich Liebau.

Interims-Stadt-Theater.

Sonntag den 12. Oct. 18. Ab.-Vorst.
Maria Stuart.

Trauerpiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.
Montag den 13. Oct. 19. Ab.-Vorst.
Böse Zungen.

Schauspiel in 5 Acten von H. Laube.
Leipzig.

Sonntag: Neues Theater:
Der Trompeter von Säckingen.
Altes Theater: **Der Compagnon.**

EUTERPIA

Montag den 13. Oct.
im Neuen Theater.
Zur Ausführung kommt:

Die Lieder des Musikanten,

Volksstück mit Gesang v. R. Kneifel.
Münchener Keller
(Giebichenstein).
Heute Sonntag Abend
Humoristische Soirée.

Ein Hund zugekauft.
(Dänische Dogge.) Abzugeben gegen Infor-
mationsgebühren und Futterkosten
Böllbergweg 39.

17/10. M. B. Br.
Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß heute Nacht um 4 Uhr unsere
liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Friederike Peiffer
sichselb und unerwartet aus diesem Leben ge-
schieden ist.
Halle, den 11. October 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.